

Die Palm-Gedenkstätten in Braunau

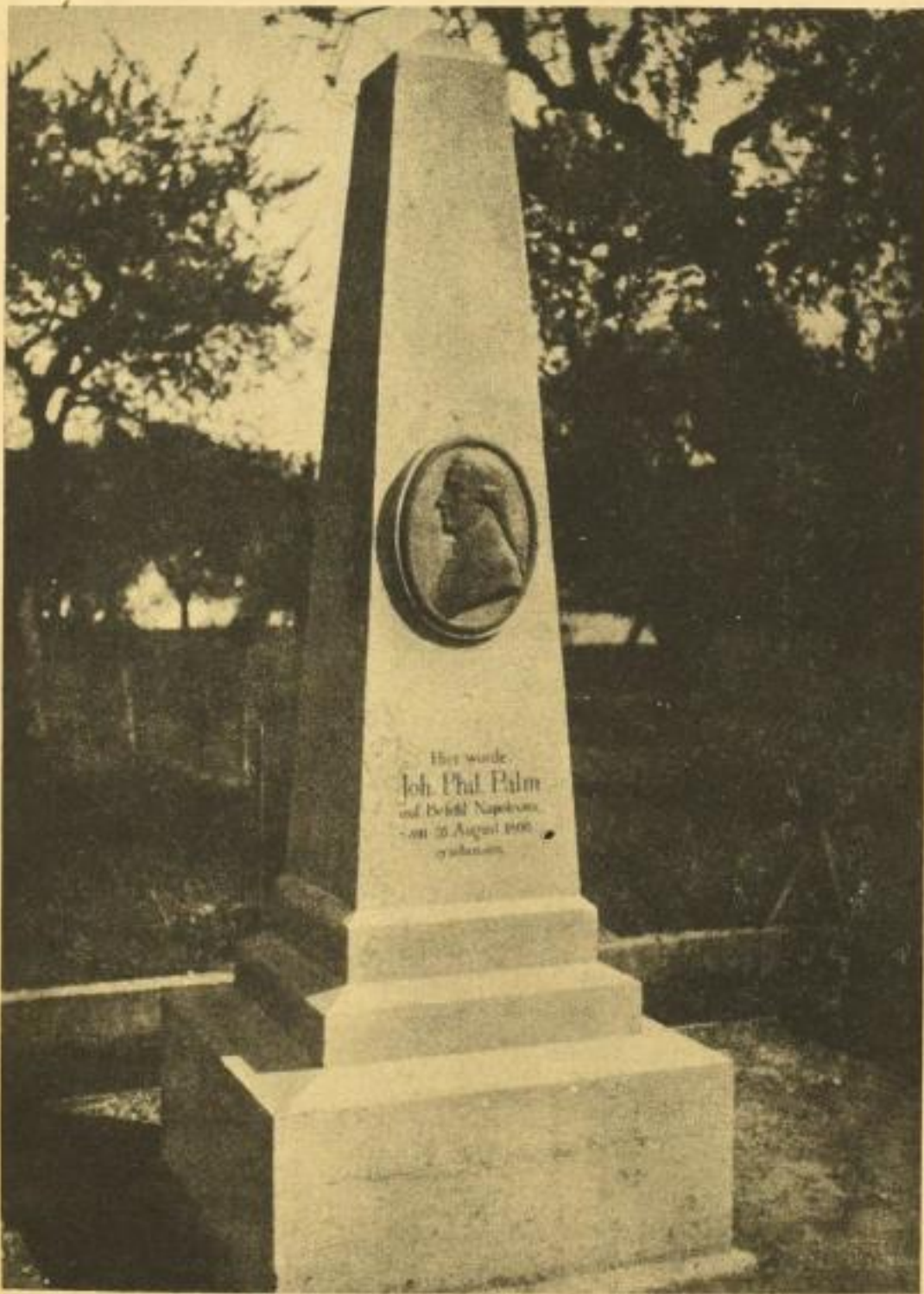
»Nach dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches und insonderheit Preußens zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts erschien, von dem Nürnberger Buchhändler Palm herausgegeben, eine eindringliche und bemerkenswerte Schrift: »Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung«. Das kleine Heft hatte einst so aufrüttelnd in deutschen Landen gewirkt, daß sich Napoleon entschloß, den Verfasser oder zumindest den Herausgeber erschießen zu lassen.«

Adolf Hitler

Reichstagsrede vom 20. Februar 1938

Der alte deutsche Traum ist in Erfüllung gegangen! Der Führer Adolf Hitler hat sein Heimatland Österreich und damit seinen Geburtsort Braunau in das Deutsche Reich heimgeführt.

Das nicht ganz 5000 Einwohner zählende Städtchen am Inn, mit Resten seiner alten Stadtbefestigung und schönen Bürgerhäusern des 16. und 17. Jahrhunderts, hat für die deutsche Nation und den deutschen Buchhandel besondere Bedeutung. Hier liegt die Stätte höchsten nationalen Gedenkens: Das Geburtshaus Adolf Hitlers. Hier ist aber auch die Opferstätte des am 26. August 1806 auf Befehl Napoleons erschossenen Nürnberger Buchhändlers Johann Philipp Palm. Die Mitteilung im Börsenblatt vom 26. März 1938 (Seite 251/52) gibt Anlaß, die Palm-Gedenkstätten in Braunau etwas ausführlicher zu behandeln und sie allen Berufskameraden bekannt zu machen.



Palm-Gedenkstein, 1925 vom Börsenverein errichtet

URKUNDE

Dieses Denkmal
wurde dem unvergeßlichen
**JOHANN PHILIPP
PALM**
Buchhändler zu Nürnberg
vom Börsenverein
der Deutschen Buchhändler zu Leipzig
aus Anlaß der Hundertjahrfeier
der Vereinsgründung
im Jahre 1925 errichtet.

Johann Philipp Palm, geboren am 18. Dezember 1766 zu Schorndorf, wurde am 26. August 1806 auf Befehl Napoleons I. an dieser Stelle erschossen. Seine unerschütterliche Vaterlandsliebe, sein überzeugungstreues Eintreten für Recht und Freiheit für Berufslehre und Berufsgeheimnis führten ihn zu einem allzufrühen Tode. Sein ist der Ruhm, für das Wiederaufwachen von Deutschlands Ehre und Größe als einer der ersten sein Leben geopfert zu haben.

Leipzig, München, Braunau am Inn, den 24. Mai 1925
Der Vorstand des Börsenvereins
der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

M. Röder, Paul Braunau, Robert Linnemann
Dr. Arthur Meiner, Albert Diederich, Ernst Kämpfer

Im Gedenkstein eingemauerte Urkunde

Als Palm am 22. August 1806 unter Bedeckung französischer Gendarmen von Ansbach kommend in die Festung am Inn gebracht wurde, ahnte er nicht, daß er die Innstadt nicht wieder verlassen sollte. Der Verhaftete wurde im Kerker der Festung verwahrt. Dieser befand sich im Hause der heutigen Poststallgasse 6, einem alten Bau, der schon damals ein gutes Stück Stadtgeschichte von Braunau gesehen hatte. An der Straßenseite des Gebäudes fällt die vom Besitzer Mathias Fink angebrachte Inschrift auf: »Dieses Haus war in der Zeit der Einfälle der Franzosen in Deutschland Garnisonskerker der damaligen Festung Braunau, in welchem der Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm seine letzten Tage vom 22. bis 26. August 1806 verbrachte«. Zu ebener Erde nach der Hofseite liegt die Kerkerzelle mit ihren düsteren Wänden und Bogen und den zwei kleinen Fenstern. Sie war im damaligen Zustand ein unwürdiges Gefängnis für einen rechtschaffenen Mann wie Palm, in dem er fast vier Tage verbrachte. An diese traurigen Tage erinnern die ebenfalls vom Besitzer im Raume des ehemaligen Kerkers angebrachten Worte: »An dieser Stelle befand sich der Kerker, in welchem der unglückliche Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm vom 22. August bis zu seiner Erschießung am 26. August 1806 eingesperrt war.«

Napoleon hatte am 5. August 1806, durch die Verbreitung von gegen ihn gerichteten Schriften gereizt, an den Marschall Berthier den Befehl erlassen, die Buchhändler von Augsburg und Nürnberg, die die Broschüre »Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung« vertrieben hatten, zu verhaften, vor ein Kriegsgericht zu stellen und innerhalb vierundzwanzig Stunden erschießen zu lassen. Das französische Kriegsgericht trat im Gasthof »Zum weißen Falken« zusammen zu dem Komödienspiel, das keine Verhandlung, sondern nur eine Formsache war, und urteilte selbstverständlich be-